

Gebeten und Vigilien die Zeit hinbrachte. Eine Frau, die gern wissen wollte, was Genovefa in der Zelle trieb, büsste ihre Neugierde mit Verlust des Augenlichts. Als aber am Schlusse der Fasten die Heilige ihre Zelle verliess, machte sie die Unglückliche durch Gebet und Bekreuzigung wieder sehend. In ihrer Zelle brachte sie auch einen Knaben wieder zum Leben, der in einen Brunnen gefallen war und drei Stunden darin gelegen hatte. Dieser erhielt bei der Taufe den sehr bezeichnenden Namen Cellumeris, weil er in der Zelle der Genovefa sein Leben wiedererlangt hatte.

Genovefa erreichte das hohe Alter von über 80 Jahren und wurde am 3. Januar beigesetzt. Ueber ihren Tod und das ehrenvolle Begräbnis zieht es der Vf. vor zu schweigen, weil er ein Liebhaber der Kürze ist. Dafür erwähnt er zwei Wunder an ihrem Grabe. Ein Knabe Prudens wurde dort vom Stein geheilt, und ein Gothe, dem beide Hände gelähmt waren, weil er am Sonntag gearbeitet hatte, verliess gesund das über dem Grabe erbaute Oratorium, nachdem er die Nacht vorher dort gebetet hatte.

Der rauhe Krieger Chlodovech ruhmwürdigen Angedenkens hat oft aus Liebe zu ihr Gefangene, ja sogar schwere Verbrecher auf ihre Fürsprache losgegeben. Ihr zu Ehren hatte er den Bau einer Basilica begonnen, die nach seinem Tode die durchlauchtige Königin Chlodechilde vollendete. Damit ist ein dreifacher Porticus verbunden, und Gemälde ('pectora') schmücken sie, welche die Thaten der Patriarchen, Propheten, Märtyrer und Bekenner darstellen.

Die Vita schliesst mit der Aufforderung an alle die Unität in der Trinität, weil letztere durchaus königlich ('regalis') sei in der Unität, zu bekennen und die Jungfrau Genovefa als Fürsprecherin anzurufen.

In welcher Zeit Genovefa gelebt hat, lässt sich ungefähr durch die erste Reise des Germanus und das Alter der Heiligen bestimmen. Germanus ging nach Prosper's Chronik 429 nach Britannien. Damals war Genovefa eine 'puella' oder 'infans', also etwa 420 geboren. Da sie als Achtzigerin starb, darf man ihren Tod etwa in das Jahr 500 setzen.

Der Vf. schrieb die Vita nach seiner eigenen Angabe 18 Jahre nach dem Tode der Genovefa. Gleichwohl deutet er nirgends an, dass er sie persönlich gekannt habe. Gesehen hat er nur das Oelfläschchen, mit welchem die Heilige ihre Wunderkuren verrichtete. Im übrigen beruft er sich fortwährend auf die mündliche Ueberlieferung: 'conperi iuxta traditionem seniorum', 'aiunt' (öfter), 'ut aiunt', 'ut adserebant', 'dicitur', 'ferunt'.

Der Gesamteindruck dieser Vita ist der denkbar ungünstigste. Unter den ihr eigenthümlichen Nachrichten findet